



Kirsten Miller

Nichts ist endlich

a. d. Amerikanischen v. Jessika Komina & Sandra Knuffinke

Baumhaus 2011 • 458 Seiten • 14,99 • ab 15



Es dauert eine Weile, bis man sich hier und da an den Stil gewöhnt hat, und oft hat mich das deutliche Gefühl begleitet, dass die beiden Übersetzerinnen nicht gemeinsam, sondern stückweise übersetzt haben. Schöne, gefällige Passagen stehen neben frechen, provozierend und manchmal respektlos geschriebenen, bisweilen an der Grenze zu dem, was ich in einem Jugendroman lesen möchte – aber ebenso gut kann das am amerikanischen Original liegen.

Ah ja, und dieser wertvolle Beitrag besteht dann darin, schnellstens irgendein Mädchen aus Snope City flachzulegen und ihr fröhlich Jahr für Jahr 'nen Braten in die Röhre zu schieben, bis ihr beide den Löffel abgibt, oder was?

Solche Passagen gibt es immer wieder, andere sind poetisch schön. Es ist die Geschichte der Haven Moore, die immer wieder eine Art Wachträume hat, von Bildern überflutet wird, die zu einer Ohnmacht führen. Kontrollieren kann sie sie nicht, diese Zustände. Haven lebt mit ihrer Mutter bei ihrer unsensiblen, tyrannischen Großmutter in Snope City, einem Kaff, und entwirft und näht zusammen mit ihrem besten Freund Beau eine Art Designerkleidung. Immer intensiver werden ihre Visionen über eine vergangene Zeit mit einem gutaussehenden Jungen, Ethan, und als Haven auf dem Dachboden Notizen und Einträge ihres Vaters findet, ist sie sicher: Sie hat schon einmal gelebt und Ethan war ihre große Liebe. Und noch eines weiß sie, als sie eines Tages fernsieht: Ethan lebt in einem anderen Jungen weiter, und den muss sie finden. Haven bricht auf nach New York, getrieben von Leidenschaft und Zweifel, und lässt sich dort bald auf eine nicht minder geheimnisvolle Liebschaft mit Iain ein ...

Kirsten Miller hat das Thema der Reinkarnation, das in Jugendromanen keine große Rolle spielt, originell und mit sicherem Gespür für die Bedürfnisse ihrer Leserinnen umgesetzt und einen modernen Roman mit historischen Einschüben und einer großen Portion Romantik geschrieben, die nirgends kitschig wirkt. Auch wenn es hier um das Thema der großen und einzigen Liebe geht, ist das Buch nicht das, was man sich unter einer Liebesgeschichte vorstellt. Zu viel Spannung, zu viele Verbrechen, zu viele Unwägbarkeiten ranken sich darum, die vielen Zeitsprünge und Handlungsebenen sowie die wiedergeborenen Personen erfordern ein zu konzentriertes Lesen, als dass man einfach eine Liebesgeschichte genießen könnte.



Dabei wiederholen sich allerdings manche Handlungseinheiten und wirken spätestens beim dritten Mal strapaziert, so etwa der kontinuierliche Wechsel von Liebesglück und tiefem Misstrauen. Insgesamt geht aus der Konstellation der Ereignisse aber das Bild einer neugierigen jungen Frau hervor, die herausfinden will, wer sie wirklich ist, und die immer wieder versucht, hinter die Dinge zu sehen. Sie weiß, dass etwas – jemand? – auf sie wartet und dass sie auf die Suchen gehen wird, sobald sie ihre eigenen Entscheidungen treffen kann.

Die gesamte Struktur des Romans folgt dem Gedanken, dass Menschen auf die Erde zurückkommen, die dort etwas oder jemand hält; dies hat Kirsten Miller zielgerichtet umgesetzt und in eine spannende Handlung gebettet, die zudem immer wieder Raum bietet für tiefe philosophische Gedanken.

Stell dir nur vor, man würde der Welt gestatten, die Perfektion, nach der sie strebt, tatsächlich zu erreichen. Eines Tages wacht man auf, und jeder Mensch auf Erden ist einfach glücklich. [...] Es wäre schrecklich. Die Welt stünde vollkommen still. Nichts würde sich je ändern. Glück ist langweilig, Haven. Die stärksten Gefühle entstehen immer aus dem Chaos: Angst, Wut, Liebe – ganz besonders Liebe. Liebe IST Chaos.

Auch wenn die Geschichte am Ende zu einem vorläufigen Abschluss kommt, wird eindeutig klar, dass sie weitergehen muss, denn das (der?) Böse lauert... Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein, nachdem so viele Motive bereits etwas strapaziert sind.

Astrid van Nahl